



VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

der Kindergarten Sonnenschein, unter der Trägerschaft der AWO Schwaben, öffnete im Herbst 1996 seine Türen. Seit dieser Zeit arbeiten wir gemeinsam mit den Kindern und deren Eltern, sind immer in Bewegung, erforschen neue Wege und sehen Bildung als lebenslangen Prozess.

Aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung war für uns der nächste Schritt Plätze für Krippenkinder zu schaffen. Deshalb freuen wir uns sehr, dass sich die Marktgemeinde Pfaffenhofen für uns als AWO-Krippe entschieden hat und so können wir seit September 2013 24 Plätze für Kinder von 0 – 3 Jahren anbieten. Aufgrund dieser Veränderung haben wir uns zum **„AWO Haus für Kinder“** weiterentwickelt.

Gerade frühe Bildungsprozesse, sowie Unterstützung und Begleitung in der Arbeit mit Kindern, haben für die Entwicklung einen hohen Stellenwert. Unter den Gesichtspunkten von familienfreundlichen Öffnungszeiten, Chancengleichheit und sozialer Gerechtigkeit, sind wir ein Haus für Kinder von den „Windeln bis zur schulischen Hausaufgabe“. Damit ermöglichen wir Familien Beruf und Kinderbetreuung miteinander in Einklang zu bringen. Unser wichtigstes Ziel, ist es die Kinder auf die Zukunft vorzubereiten.

Mit dieser Konzeption geben wir einen Einblick über die Rahmenbedingungen, die inhaltliche Gestaltung und das Miteinander in unserem Kinderhaus Sonnenschein. Wir verstehen dies als Einladung zur Diskussion und Kooperation, freuen uns auf Ihre Fragen und bedanken uns für Ihr Interesse.

Felix Nüßle
Einrichtungsleitung





Vorwort

2. Inhaltsangabe	2-3
3. Rahmenbedingungen	4
3.1 Unsere gesetzlichen Grundlagen	4
3.1.1 Kinderschutzauftrag	4
3.2 Was uns so besonders macht	5
3.3 Wir sind für Sie da	5
3.4 Lebenssituationen von Kindern und Familien	6
3.5 Der Raum als „Dritter Erzieher“	7
3.6 Unser Standort	8
4. Das sind wir	9
4.1 Qualitätsentwicklung	10
5. Im Mittelpunkt „Ihr Kind“ – unsere Pädagogik	11
6. Praktische Umsetzung	12
6.1 Prinzipien des Lernens	12
6.2 Projektarbeit	13
6.3 Sprachförderkonzept	14
6.4 Partizipation und Demokratie	15
7. Unser Tag	16
8. Kinderkrippe ein Stück Lebensweg	17
7.1 Schlaf und Ruhezeit	18
7.2 Beziehungsvolle Pflege	19
9. Schulkinder im Kinderhaus	20



10. Inklusion – Vielfalt als Chance	21
11. Übergänge im Bildungsverlauf	22
11.1 Eingewöhnung	22
11.2 Übergänge im Tagesablauf	23
11.3 Wir kommen in die Schule	24
12. Beobachtung und Dokumentation	25
13. Beschwerdemanagement	26
14. Auf den Punkt gebracht	27
15. Elternpartnerschaft	28
16. Unser Netzwerk	29
17. Impressum/Literatur zur Vertiefung/ Quellennachweis	30



3. RAHMENBEDINGUNGEN

3.1 Unsere gesetzlichen Grundlagen

Wir arbeiten nach dem Sozialgesetzbuch VIII, dem BayKiBiG, den Bay. Bildungsleitlinien, dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und dessen Ergänzung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren.

3.1.1 Kinderschutzauftrag

Gemeinsam mit den Eltern tragen wir die Verantwortung Kinder zu schützen.

Falls wir den Eindruck gewinnen, dass der Kinderschutz gefährdet ist, wirken wir darauf hin, dass Eltern bei Bedarf Hilfe in Anspruch nehmen. Wir stellen sicher, dass wir den Schutzauftrag wahrnehmen.

Bei Anhaltspunkten für die Gefährdung des Kindeswohls, sind unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen angehalten, Maßnahmen einzuleiten, damit das geistige, körperliche und seelische Wohl der Kinder wieder hergestellt werden kann. Die Umsetzung des § 8a SGB VIII findet in verschiedenen Schritten statt.

Bei einem Gefährdungsrisiko ziehen wir eine insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) hinzu, diese wird den Prozess gemeinsam mit dem Team und den Eltern begleiten.

In Entwicklungsgesprächen werden die Eltern von unseren Fachkräften regelmäßig über die Entwicklung des Kindes informiert und dabei auf Angebote zur Unterstützung für Familien aufmerksam gemacht.

Wir arbeiten mit anderen Institutionen wie Jugendamt Neu-Ulm, SVE, Grundschule, mit Ärzten und Psychologen eng zusammen.



3.2 Was uns so besonders macht

Unser Träger ist der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Bezirksverband Schwaben. Unsere gesamte Konzeption baut auf den Grundlagen und Werten der Arbeiterwohlfahrt auf. Die Inhalte finden sich in einer ausführlichen Rahmenkonzeption auf unserer Internetseite wieder. AWO-Kita-Pfaffenhofen.de

Als Ganztageseinrichtung werden wir täglich von 93 Kindern besucht.

Unser Betreuungsangebot beinhaltet eine breite Altersmischung und richtet sich an Familien mit Kindern im Alter von 0 -10 Jahren. Außerdem stellen wir Plätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf zur Verfügung.

In einem geschützten Rahmen und mit Hilfe des Berliner und Münchner Eingewöhnungsmodells, ermöglichen wir unseren Jüngsten einen guten Start und sorgen für eine individuelle und liebevolle Begleitung. Dazu gibt es eine spezielle Broschüre.

In unserer Hortgruppe begleiten wir die Schulkinder bei den Hausaufgaben und auch während der Ferien mit speziellen Projekten. Konzeption und Ziele der Hortgruppe sind in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und der örtlichen Grundschule entstanden.

In der Mitte des Tages treffen wir uns zu einem gemeinsamen, abwechslungsreichen und gesunden Mittagessen (gegen Gebühr).

3.3 Wir sind für Sie da

Montag - Freitag 7.00 Uhr - 16.30 Uhr

Schließzeiten: 3 Wochen im Sommer und zwischen Weihnachten und Neujahr. Insgesamt ca. 20 Tage.



3.4 Lebenssituationen der Kinder und Familien

Unser Kinderhaus wird von den unterschiedlichsten Familien mit Kindern besucht. Dies umfasst die klassische Kernfamilie, Alleinerziehende, Familien mit Migrationshintergrund und Familien mit Fluchterfahrung. In der Regel sind beide Eltern berufstätig.

Auf diese vielfältigen Familienstrukturen und Hintergründe reagieren wir mit besonderen pädagogischen Angeboten und angepasster Unterstützung durch unsere Fachkräfte.

- Unsere Fachkräfte haben sich in einer Weiterbildung zum Elternbegleiter qualifiziert. Sie unterstützen und stehen Familien bei Bildungsentscheidungen und Fragen der frühen Förderung zur Seite.
- Unser Team entwickelt sich stetig zu familienspezifischen Themen weiter.
- Wir bieten regelmäßige Angebote für Eltern zur Vernetzung z.B. Elterncafe, Zwergentreff, ehrenamtliche Helfer als Ansprechpartner an.
- Im Eingangsbereich finden Eltern und Interessierte Informationen zu den unterschiedlichsten Angeboten im Landkreis und eine Tauschbörse für Kinderkleidung, Bücher, Spielsachen etc..
- Strukturelle Gegebenheiten: angepasste Öffnungszeiten, wenig Schließtage, variable Bring- und Abholzeiten, individuelle Buchungsmöglichkeiten, Veränderungen aufgrund unserer Elternbefragung.
- Zur Unterstützung der Familien arbeiten wir eng mit der Marktgemeinde Pfaffenhofen (Pfaffenhofen hilft) und dem AWO Ortsverein zusammen.

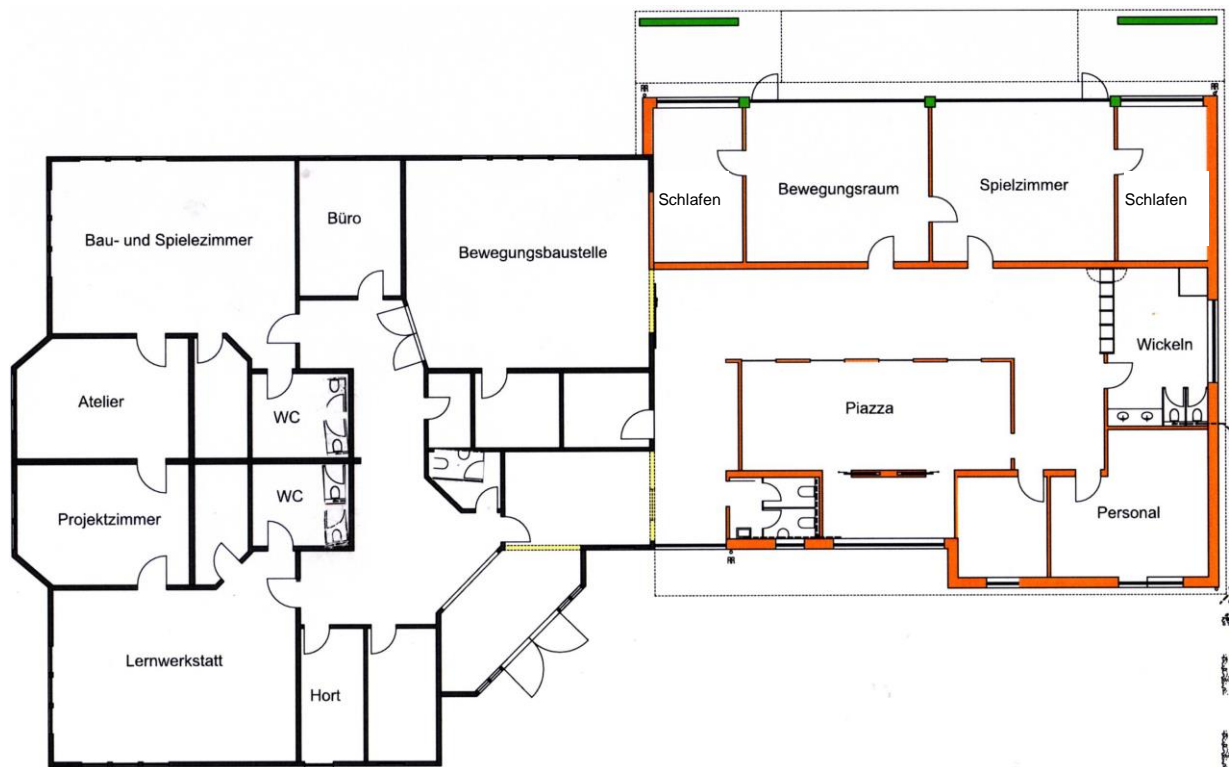


3.5 Der Raum als dritter Erzieher

Unsere Kindertageseinrichtung bietet mit dem umgesetzten Raumkonzept, seiner Zeitstruktur und den darin enthaltenen Freiräumen, viele Lern- und Selbstbildungsmöglichkeiten.

Um dem Entwicklungs- und Interessenstand der Kinder so gut wie möglich zu entsprechen, schaffen wir Bereiche für die jeweiligen Altersgruppen, die aber auch für alle anderen Kinder zugänglich sind. So werden wir dem gesetzlichen Auftrag nach einer Altersmischung in gleicher Weise gerecht, wie der Möglichkeit differenziert und zielgerichtet den jeweiligen Altersgruppen entsprechende Angebote machen zu können.

Die Funktionen und die Aufteilung der Räume sind einerseits fest strukturiert, wie z.B. Atelier, Piazza (Platz zum Essen für Alle), Ruheräume und Bewegungsbaustelle, andererseits wechseln die Bereiche je nach Thema, Projekt oder Vorlieben der Kinder.

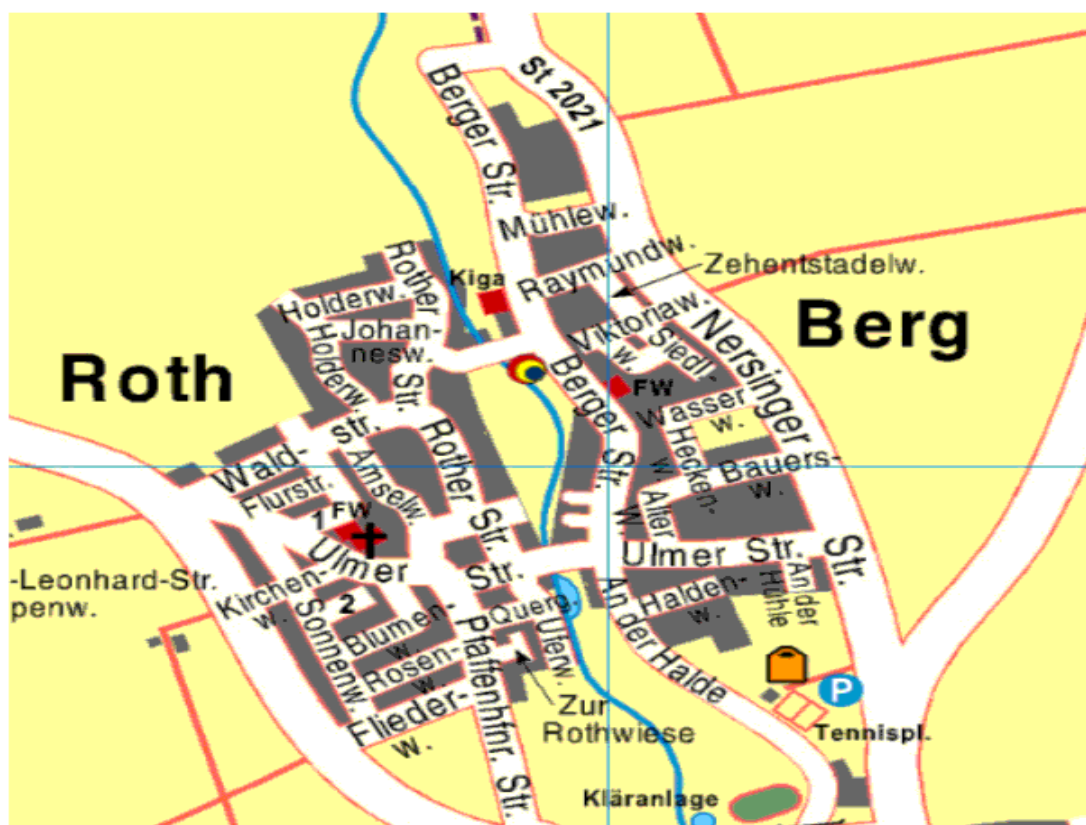




3.6 Unser Standort

Der AWO-Kinderhaus Sonnenschein gehört zur Marktgemeinde Pfaffenhofen und befindet sich im Ortsteil Berg.

Das Haus steht am Ortsrand, umgeben von Wiesen unmittelbar an der Roth.





4. DAS SIND WIR

In unserem Kinderhaus arbeiten pädagogische Fachkräfte und pädagogische Ergänzungskräfte im Team zusammen.

Zusätzlich bieten wir Praktikant/innen aus verschiedenen pädagogischen Ausbildungsstellen eine qualifizierte Anleitung an.

Unser Team ist sehr gut aus- und weitergebildet, die meisten Mitarbeiter sind in ihren Bereichen qualifiziert, z.B. für unter 3-jährige, Fachkraft Inklusion, Haus der kleinen Forscher, Reggiopädagogik, Partizipation, Sprachförderung und tiergestützte Pädagogik.

Auf unserer Internetseite AWO-Kita-Pfaffenhofen.de und im Eingangsbereich im Kinderhaus stellt sich unser Team noch ausführlicher vor.

Zusätzlich werden wir von einer Reinigungskraft, einer Spülkraft und einem Hausmeister unterstützt.



4.1 Qualitätsentwicklung

Um der Arbeit und den Anforderungen der Kinder und Eltern gerecht zu werden, heißt Teamarbeit für uns, gemeinsam und effektiv in eine Richtung zu arbeiten. Dazu gehört:

- Ein gemeinsamer Leitfadern
- Jedes Teammitglied ist gleichwertig
- Gegenseitige Achtung
- Individualisierung wird ermöglicht
- Gute Beziehungen untereinander
- Konstruktive Kritik

Um dies umzusetzen gibt es:

- Zeit für Kleinteams
- Monatliches Großteam
- Ganztägige Fort- und Weiterbildungen fürs Gesamtteam
- Individuelle Fortbildungen nach Fachgebiet
- Verfügungs- und Gesprächszeiten
- Interne Arbeitskreise
- Zentrale strukturelle Aufgaben (verschiedene Verantwortlichkeiten)
- Regelmäßige Weiterbildung in Erste Hilfe Maßnahmen
- Jährliche Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarung
- Regelmäßige Aktualisierung unserer Konzeption und Anpassung der verschiedenen Konzepte, wie Sprachförderkonzept, Schlafkonzept, Inklusion und Eingewöhnung

Um Qualität von innen nach außen engagiert umzusetzen, werden wir mit einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit von unserem Träger unterstützt. Durch regelmäßige Arbeitskreise im Bereich Krippe, Kindergarten, Hort und Inklusion, sind wir immer gut vernetzt und informiert.

Auch Arbeitskreise und Angebote aus dem Landratsamt Neu-Ulm unterstützen uns in unserer Arbeit.



5. IM MITTELPUNKT „IHR KIND“ – OFFENE PÄDAGOGIK

Um auf den Wandel der Zeit zu antworten und den neuesten entwicklungspsychologischen Erkenntnissen gerecht zu werden, arbeiten wir als offenes Kinderhaus.

Es zeigt sich, dass der Bildungsplan und die offene Arbeit mit seinen pädagogischen Grundsätzen sich optimal ergänzen.

Die Kinder erhalten die Freiheit, die sie brauchen um etwas zu entscheiden, zu erforschen und auszuprobieren.

In unserem Haus sind die Kinder die Hauptpersonen. Unser Konzept beinhaltet eine inklusive Haltung, niemand wird ausgegrenzt. Die Kinder fühlen sich angenommen und respektiert.

Offene Arbeit erweitert und sichert die Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte für Kinder allen Alters und aller Voraussetzungen. Kern des Konzeptes ist das Wohlbefinden jedes Kindes mit seiner Individualität.

Ein strukturierter Tagesablauf, feste Regeln, klar strukturierte Räume und Erzieher als Bezugsperson und Ansprechpartner, geben dem Kind Halt und Orientierung.

- Morgenkreis mit Übersicht über den Wochenablauf
- Feste Aktivitäten an bestimmten Tagen, wie z.B. Büchertag, Turnen und Gesprächskreise
- Jeder Raum hat seine festen „Benutzerregeln“ z.B. sorgsamer Umgang und Funktion des Materials
- Die Kinder entscheiden sich für verschiedene Lern- und Bildungsmöglichkeiten, die die Inhalte des Bildungsplanes abbilden



6. PRAKTISCHE UMSETZUNG

6.1 Prinzipien des Lernens – BILDUNGSBEREICHE

Bildung und Lernen sind ein offener lebenslanger Prozess. In der Entwicklung des Kindes sind die ersten sechs Lebensjahre die lernintensivste Zeit und somit Grundstein für lebenslanges Lernen. Je solider und breiter die Basis an Wissen und Können ist, desto leichter und erfolgreicher lernt das Kind weiter.

Lernen heißt für uns:

...die Kinder ganzheitlich und auf vielfältige Weise anzusprechen.
(in der Schreib- und Xaverecke, in Rollenspielen, bei allen jahreszeitlichen Festen, wie St. Martin, Osterfeier, Geburtstagsfeier)
WERTEORIENTIERUNG, LITERACY, SOZIALE BEZIEHUNGEN

...dem Prinzip „Kinder lernen mit Begeisterung, Leichtigkeit und Geschwindigkeit“ gerecht zu werden (Fingerspiele, Lieder, Theater-AG, Bilderbücher, Geschichten, Rätsel und Reimen)
MUSIK, ÄSTHETIK, KUNST, KULTUR

...Neugierde auf Neues wecken (in Experimenten, in der Bewegungsbaustelle, Yoga, angeleitete Turnstunden, im Garten, Besuche bei der Polizei, Feuerwehr, Trau-Dich-Kurs (vom Roten Kreuz), Waldexkursionen)
DIGITALE MEDIEN, MATHEMATIK, NATURWISSENSCHAFTEN, GESUNDHEIT, HAUS DER KLEINEN FORSCHER, BEWEGUNG

...Bildungsprozesse zu moderieren und gemeinsam Wissen zu erweitern (Morgenkreis, Teestunden, Arbeit mit Kleingruppen, altersgemischte und altershomogene Angebote, Aktionen für Jungen oder Mädchen) KONFLIKTE, WERTE, ENTSPANNUNG, SELBSTWIKRSAMKEIT

...die Konsequenzen und die Erfahrungen des eigenen Handelns zu reflektieren und zu übernehmen (Lernwerkstatt, Portfolio, gemeinsame Dokumentation) KINDERPARLAMENT, LITERACY, SPRACHE

...lernen im Miteinander und voneinander, Lernen als gemeinsamer Prozess (Freispielzeit, Mahlzeiten in unserer Piazza, Gemeinsames Kochen, Vitalfrühstück, Arbeiten im Atelier, Aktionen mit Kleinen und Großen) ERNÄHRUNG, KUNST, WERTE, SPRACHE



6.2 Projektarbeit

Um die Prinzipien des Lernens als Bildungsvoraussetzung in unseren Tagesablauf zu übernehmen, ergibt sich als logische Konsequenz die Arbeit in Projekten.

Ein Projekt ist eine längerfristige Untersuchung eines Themas, die in der Regel von den Kindern, aber auch von den Erziehern, begonnen und durchgeführt wird.

Ein Projekt läuft unterschiedlich ab, aber immer wird beobachtet, experimentiert, diskutiert, gebastelt, gemalt, gesungen, getanzt..., Phasen der Kleingruppenarbeit wechseln sich mit Einzel- und Gesamtgruppenarbeit ab. Oft kommt es auch zu Rollenspielen, die mit der Zeit immer komplexer werden. Außenaktivitäten, Besichtigungen und Ausflüge werden geplant und durchgeführt. Es kommen Fachleute ins Haus, berichten von ihren Erfahrungen und lassen uns an ihrem Wissen teilhaben. Wir beobachten, fordern zum Hinterfragen auf, führen neue Begriffe ein und ergänzen durch Informationen. Projekte finden immer in Ko-Konstruktion zwischen Kindern und Erwachsenen statt.

Themen für Projekte entstehen aus Fragen der Kinder:

„Wie kommt der Dotter ins Ei?“

„Was macht ein Betonmischer?“

„Gibt es überall Geld?“

„Warum ist der Himmel blau?“

Am Ende eines Projektes werden die Kinder angehalten, über ihr Wissen und ihre Erfahrungen nachzudenken und zu reflektieren. Die Auswertung und Darstellung der Ergebnisse ist für die Kinder enorm wichtig und wird in Entwicklungsbüchern (Portfolios) sichtbar gemacht.

Zusätzlich präsentieren wir die Ergebnisse auch als Aushänge, Fotos und Dokumentationsmappen. Als weitere Form der Veröffentlichung nutzen wir Feiern, Vorführungen und die Presse.



6.3 Sprachförderkonzept

Kindlicher Spracherwerb ist ein ganzheitlicher Entwicklungsprozess, in dem die Kinder auf sinnliche Reize, vertraute Personen und überschaubare Situationen angewiesen sind.

Kommunikative Kompetenz bedeutet mehr als verbale Sprache. Sie findet sich in allen Bereichen unseres Lebens wieder. Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulisches Lernen und beruflichen Erfolg, für eine Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Die Entwicklung von Zwei- und Mehrsprachigkeit gehört wesentlich zur sprachlichen Bildung. Wertschätzung und Förderung von Mehrsprachigkeit und „Deutsch lernen“ sind kein Widerspruch, sondern eine Zielsetzung, die sich gegenseitig ergänzen.

In Zusammenarbeit mit der Grundschule gestalten wir den Vorkurs 240 für Kinder mit Migrationshintergrund und deutschsprachig aufwachsenden Kindern.

Eine wesentliche Grundlage unseres Sprachförderkonzeptes, ist die Verbindung und der Transfer von Sprache in alle Bildungsbereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

Die Begegnung mit Buchstaben und Zeichen finden sich bei uns besonders in der Bücherecke mit Vorlesezeiten, in der Schreibwerkstatt mit Xavertieren, sowie an vielen weiteren Stellen im ganzen Haus.

Die Lust am Sprechen lässt sich besonders beim gemeinsamen Essen in unserer Piazza, bei Fingerspielen, bei Rätseln und Reimen, Gedichten, Lieder, im Puppenspiel und bei allen Bewegungsangeboten in der Turnhalle finden.

In gezielten Sprachanregungen, z.B. Parlament, Morgenkreis, Teestunden, Diskussions- und Gesprächsrunden, fordern wir die Kinder heraus, ihr Wissen, ihre Meinung, ihre Gefühle, ihr Denken und ihre Ideen sprachlich auszudrücken.

Zusammenfassend gibt es speziell für unser Haus ein schriftlich ausgearbeitetes Sprachförderkonzept.



6.4 Partizipation und Demokratie

Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Kinder haben das Recht, in allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem nach Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Grundlage hierfür ist die UN-Kinderrechtskonvention 1989.

In unserem Kinderhaus nehmen wir die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Wir bringen den Kindern Wertschätzung und Respekt entgegen, sodass sie diese Haltung verinnerlichen.

Die Kinder in unserem Kinderhaus lernen Entscheidungen zu treffen, ihre eigenen Interessen zu vertreten, Kompromisse einzugehen zu erarbeiten und zu diskutieren. Dabei machen die Kinder zahlreiche Erfahrungen.

- ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt
- sie können ihre Bedürfnisse in Worte fassen
- lernen Gesprächsregeln zuhören-aussprechen lassen
- können gemeinsame Entscheidungen treffen
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Aufgaben lösen – gemeinsam oder alleine

Die Beteiligung der Kinder geschieht im täglichen Umgang miteinander. Sie entscheiden im Morgenkreis aktiv mit, können ihren Tag mitgestalten, entscheiden über Räumlichkeiten und Angebote, werden zu vielen Entscheidungen befragt. Es finden in allen Bereichen verschiedene Abstimmungen statt.

Unser Kinderhaus wählt im Herbst ein Kinderparlament. Interessierte Kinder erklären sich als Kandidaten (Sprecher) bereit, erläutern im Morgenkreis ihre Ideen und Visionen werden dann von allen Kindern gewählt.

Im regelmäßigen Turnus trifft sich unser Parlament um über wichtige Vorhaben oder auch Probleme zu diskutieren und Entscheidungen zu treffen. Dies können z.B. Regeln im Haus, Neuanschaffungen, Feste und Feiern oder auch Veränderungen unserer Räumlichkeiten sein.



7. UNSER TAG

Vormittag

7.00 Uhr – 9.30 Uhr	Flexible Ankunft Vesper	Begrüßung der Kinder Zeit des informellen Lernens + des Freispiels
---------------------	----------------------------	---

9.30 Uhr	Morgenkreis	Wir beginnen gemeinsam den Tag
----------	-------------	-----------------------------------

9.30 Uhr – 11.00 Uhr	Vesper	Phase geplanter Lernsituationen, Projektarbeit Arbeit in Kleingruppen
----------------------	--------	--

11.30 Uhr – 12.30 Uhr 12.30 Uhr – 13.30 Uhr	Mittagessen Krippe Mittagessen	Im Anschluss Ruhezeit und Hausaufgaben
--	-----------------------------------	--

Nachmittag

14.00 – 16.30 Uhr	Teestunde Nachmittagssnack	Zeit des informellen Lernens Schulkinderprojekte Gartenzeit
-------------------	-------------------------------	--



8. KINDERKRIPPE – EIN STÜCK LEBENSWEG

Durch die Säuglingsforschung und die Hirnforschung wissen wir, dass Kinder mit einer Grundausstattung auf die Welt kommen und dies schon von Geburt an komplexe Lernprozesse ermöglicht. Für unsere Praxis bringt das eine veränderte Betrachtung von Bildung, Betreuung und Erziehung in den ersten drei Lebensjahren mit sich.

Wir nehmen die Kinder als „Akteure“ ihrer eigenen Entwicklung wahr.

Dies bedeutet für uns:

- Das Kind ist vom Tag seiner Geburt ein aktiv handelndes Individuum.
- Das Kind will sich entwickeln, will groß werden und ist neugierig.
- Das Kind braucht Platz und Möglichkeit zur Bewegung und zum eigenen Tun.
- Das Kind will möglichst viel selbst erfahren und selbst handeln.
- Das Kind braucht Sicherheit und gute Beziehungen.
- Das Kind braucht die Möglichkeit seine Grundbedürfnisse zu erfüllen.
- Das Kind braucht feinfühlig und responsive Fachkräfte.
- Das Kind braucht ein gutes Miteinander aller an der Erziehung beteiligten Personen.

In dieser Betrachtung nimmt die Fachkraft die Rolle des Begleiters und Initiators in der Entwicklung der jüngsten Kinder ein.



8.1 Schlaf- und Ruhezeit

Erholsamer Schlaf gehört zu unseren Grundbedürfnissen und ist wesentlich für die Gesundheit und unser Wohlbefinden.

Jedes Kind bringt unterschiedliche Grundvoraussetzungen in unsere Krippe mit. Angefangen vom individuellen Gesamtschlafbedürfnis und Eigenheiten, der „inneren Uhr“, bis hin zu ganz spezifischen Einschlafgewohnheiten.

Hinzu kommt noch die persönliche Schlafentwicklung, die immer einem individuellen Veränderungsprozess untersteht.

Kinder durchlaufen während des Mittagsschlafs drei Phasen. Die Einschlafphase, die Tiefschlafphase und die Aufwachphase. Diese drei Phasen werden in unserer Krippe von unseren Fachkräften begleitet.

Einschlafphase:

Es gibt für jedes Kind einen individuell begleiteten Übergang vom Mittagessen zum Mittagsschlaf.

Die Kinder finden eine vorbereitete Umgebung mit eigenem Bettzeug und ihrem Individualbegleiter vor.

Mit Ritualen unterstützt, finden die Kinder in den Schlaf.

Tiefschlafphase:

Die Kinder werden von einer pädagogischen Fachkraft begleitet und werden nicht geweckt.

Aufwachphase:

Wir sorgen für eine ruhige Atmosphäre, ausreichend Zeit.

Anschließend gibt es Getränke und einen Nachmittagsnack.

Für Kinder, die nicht mehr schlafen bieten wir eine Ruhezeit, unsere „Traumstunde“, in der Turnhalle an. Dort finden die Kinder eine ruhige Atmosphäre mit pädagogischer Begleitung.

In unserer Krippe liegt ein ausführliches Schlafkonzept vor.



8.2 Beziehungsvolle Pflege

Die Zeit für die Körperpflege und die körperlichen Bedürfnisse eines jeden Kindes hat in unserer Krippe einen sehr hohen Stellenwert und ist uns enorm wichtig.

Eine beziehungsvolle Pflege beim Wickeln bedeutet die Kinder wertschätzend, einführend und zuverlässig zu begleiten.

Die pädagogische Fachkraft ist für die Kinder wahrnehmbar, erreichbar und vor allem ansprechbar, sie bringt genügend Zeit für das einzelne Kind mit.

Den Ablauf bestimmen die Kinder aktiv mit, sie entscheiden wann und von wem sie gewickelt werden wollen. Auch Dauer und Rituale sind bei jedem Kind individuell.

Um eine gute beziehungsvolle Pflege für alle Kinder gewährleisten zu können, sind uns folgende Punkte im Alltag sehr wichtig:

- Am Anfang findet ein vertrauensvoller Beziehungsaufbau statt.
- Wir gestalten eine angenehme Atmosphäre, die Kinder viel Platz zur Selbstmitwirkung gibt.
- Wir nehmen uns genügend Zeit fürs einzelne Kind.
- Wickelzeiten werden als Bildungssituationen betrachtet, wir nützen die Zeit zur aktiven Interaktion.
- Alle Handlungen werden sprachlich begleitet.
- Die pädagogische Fachkraft beachtet Vorlieben und Gefühle der Kinder.
- Wir achten auf Sicherheit und Hygiene.



9. SCHULKINDER IM KINDERHAUS

Um Familien gut unterstützen zu können, bieten wir im Kinderhaus eine Schulbetreuung für Kinder aus der Grundschule an.

Dies umfasst die Zeit am Nachmittag nach dem Unterricht, an schulfreien Tagen und in den Ferien.

In der Schule findet leistungsorientiertes und fremdbestimmtes Lernen statt. Am Nachmittag finden die Kinder bei uns Zeit und Möglichkeiten zum sozialen Lernen. Hier begegnen sie Kindergarten-, Krippen- und Hortkinder im gemeinsamen Miteinander.

Die Gestaltung – der kurzen – freien Zeit nach den Hausaufgaben geht vom Kind aus. Wir bieten die Möglichkeit zu Forschen, Experimentieren, Kooperieren und Freundschaften zu knüpfen.

Die Hausaufgabenzeit wird von unseren pädagogischen Fachkräften begleitet.

In den Ferien und anderen schulfreien Tagen haben die Kinder die Möglichkeit unsere Einrichtung ganztägig zu besuchen.

Ferienzeiten sind für uns immer Projektzeiten. Gemeinsam mit den Kindern werden die Tage und die Aktionen geplant. Das können Malaktionen, Koch- und Backangebote, Ausflüge, Waldtage, Fußballspiele und...und...und sein.

Zusätzlich pflegen wir einen guten Kontakt und einen regen Austausch mit den Lehrern der örtlichen Grundschule. Zur Dokumentation in diesem Bereich nutzen wir Lerngeschichten und die Beobachtungsbögen Perik und Selsa.



10. INKLUSION – VIELFALT ALS CHANCE

Der inklusive Ansatz in unserer Kindertageseinrichtung lautet: „Wir sind alle verschieden und das ist ganz normal“.

Voneinander lernen steht im Mittelpunkt unserer inklusiven Aufgabe. Alle Kinder sind für uns gleichberechtigt, unabhängig von Geschlecht, sozialer Herkunft und körperlicher oder geistiger Einschränkung.

Den Kindern das gemeinsame und gleichberechtigte Aufwachsen in unserer Kindertageseinrichtung zu ermöglichen ist unser größtes Ziel.

Um dies optimal zu gestalten, werden wir von Frühförderung, Therapeuten und verschiedenen anderen Fachdiensten unterstützt und angeleitet.

Dabei sind unsere Grundlagen:

- Das Bayrischen Integrationsgesetz Art. 6 frühkindliche Bildung.
- Wir sehen Eltern als Partner und Experten ihrer Kinder, ein regelmäßiger Austausch ist uns wichtig.
- Wir schaffen die räumlichen Voraussetzungen und die Ausstattung mit therapeutischem Material.
- Es gibt spezielle Angebote in Kleingruppen und Einzelsituationen.
- Wir legen Wert auf eine fachliche Beobachtung und Auswertung.
- Für jedes Inklusionskind erstellen wir jährliche Förderpläne die sich an den Ressourcen der Kinder orientieren.



11. ÜBERGÄNGE IM BILDUNGSVERLAUF

11.1 Eingewöhnung

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekanntere Kindertageseinrichtung ist für junge Kinder eine große Herausforderung. Die Umgebung ist neu, es müssen Beziehungen zu fremden Personen aufgenommen werden, der Tagesablauf verändert sich und es findet oft die erste Trennung von der Bindungsperson statt.

Eine gute Eingewöhnung hat deshalb eine ganz besonders wichtige Bedeutung für Familien und ist Grundlage dafür, dass das Kind mit einem sicheren Gefühl seine neue Umgebung erkunden kann.

Mit einem speziellen Eingewöhnungskonzept, in intensiver Zusammenarbeit mit den Eltern, schaffen wir gemeinsam mit dem Kind die ersten wichtigen Tage in unserem Haus. Wir orientieren uns dabei am Berliner und Münchner Eingewöhnungskonzept.

Gut eingewöhnte Kinder fühlen sich in der Kindertageseinrichtung wohler, sie entwickeln sich besser, sind neugieriger und damit lernbereiter.

Um diese Grundlagen zu schaffen setzen wir folgende Punkte um:

- Wir führen schon zu Beginn ein Erstgespräch mit Eltern durch.
- Die Gewohnheiten der Kinder sind uns wichtig, deshalb führen wir ein kleines Interview vor Beginn.
- Eine pädagogische Fachkraft ist Übergangsbegleiter.
- Eltern und Kinder bekommen individuell Zeit, in der Regel 6-14 Tage.
- Wir schaffen gemeinsam mit den Eltern eine feste Struktur, d.h. verlässliche Bring- und Abholzeiten.



11.2 Übergänge im Tagesablauf

Während des ganzen Tagesablaufes bewältigen die Kinder unterschiedliche Übergangssituationen. Dies können das Hände waschen vor dem Essen, verschiedene Pflegesituationen, der Wechsel der Spielsituation, des Raumes und des Spielpartners sein, der Übergang vom Spiel zum Essen und aus der Essenssituation heraus, vom Morgenkreis zum Spiel und auch der Wechsel der Bezugsperson ist ein Übergang.

Oft können diese Situationen für Kinder sehr anstrengend und unübersichtlich sein. Es entstehen Pausen, die Anspannung wächst, es werden Emotionen frei.

Wir gestalten den Tagesablauf für die Kinder deshalb strukturiert, vorhersehbar und klar. So können Routinen entstehen. Dabei setzen wir viele visuelle Merkmale und bedienen uns bestimmter Rituale, wie z.B. Aufräummusik, visualisierter Wochenplan für die Kinder, klare verbindliche Regeln (mit den Kindern erarbeitet), wir planen genügend Zeit ein und reduzieren Wartezeiten.

Gerade diese Übergänge sind für uns wichtige Bildungssituationen.

- Durch gute Gestaltung von Übergängen entsteht eine gute Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen.
- Wir kommen mit den Kindern ins Gespräch, vermitteln Wortschatz und sind Sprachvorbild.
- Kinder bekommen einen Zuwachs an Selbstregulation z.B. was ziehe ich heute an? Ist mir kalt oder warm?
- Wir unterstützen Selbstständigkeit und Autonomie der Kinder.
- Kinder lernen durch aktive Erfahrungen im Alltag, z.B. Hygiene vor dem Essen oder Struktur beim Aufräumen.



11.3 Wir kommen in die Schule

Bei Eintritt in die Grundschule beginnt ein neuer Abschnitt für jedes Kind. Es begegnet neuen Menschen, neuen Lernformen und auch neue Lerninhalte prägen diese wichtige Phase der Entwicklung.

Damit die Kinder sich mit Zuversicht, Neugier und Freude auf diese neue Situation einlassen können, ist ein gelungener Übergang (Transition) von großer Bedeutung. Der Schritt vom Kindergartenkind zum Schulkind soll positiv erlebt werden.

Übergänge sind wichtige Ereignisse, die sowohl Chancen und Potentiale, aber auch Risiken beinhalten. Unser Kinderhaus trägt, gemeinsam mit Eltern und der Schule, eine Verantwortung um jedem Kind einen behutsamen und kindgerechten Übergang zu ermöglichen.

Dieses letzte Kindergartenjahr ist in unserem Kinderhaus eine sehr wichtige Zeit. Die „Großen“ finden als Gruppe zusammen und entscheiden sich für einen eigenen Gruppennamen. In regelmäßigen Gruppentreffen wird gemeinsam über die anstehenden Aktivitäten entschieden. Auch ein gemeinsamer Jahresplan, mit den unterschiedlichsten Vorhaben, wird dort erarbeitet. „Was kann ich schon – was will ich noch lernen.“

Im Tagesgeschehen übernehmen die Vorschulkinder besondere Aufgaben, übernehmen Verantwortung für jüngere Kinder, halten sich an Absprachen und zeigen sich für die Räumlichkeiten und Material mitverantwortlich.

Verschiedene Projekte finden zusätzlich für unsere Großen statt:

- Sprachgruppe Vorkurs
- Zeitungsprojekt
- Kochclub
- Vorschulkinderwaldtag
- Exkursionen und Besichtigungen
- Besuche in der Schule
- Knaxiade mit den Schulkindern
- Großer Ausflug
- Schulranzenparty
- Regelmäßiges dialogisches Lesen von anspruchsvollen Geschichten



12. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Beobachten und dokumentieren sind wichtige und wesentliche Bestandteile und Grundlage für unser pädagogisches Handeln.

Die regelmäßige und systematische Beobachtung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die Grundlage für das pädagogische Handeln in unserem Kinderhaus.

Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln uns, ebenso wie den Eltern, Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder.

Um eine professionelle Beobachtung mit Dokumentation und Analyse sicherzustellen, nutzen wir die Sprachbögen Seldak und Sismik, den Bogen Perik für die emotionale und soziale Entwicklung und die Beller & Beller Entwicklungstabelle.

Eine weitere Möglichkeit, die rasanten Entwicklungsschritte der Kinder festzuhalten und so rückblickend reflektieren zu können, ist das Portfolio.

Jedes Kind hat in unserer Einrichtung ein eigenes „Ich-Buch“, ein Portfolio über sich. Auf fachlich hohem Niveau dokumentieren wir, in intensiver Zusammenarbeit mit den Kindern, die Entwicklung vom Eintritt bis zum Schulanfang bzw. Hortende. Diese Bücher sind jederzeit zugänglich und werden von Eltern, Kindern und Mitarbeitern sehr wertgeschätzt.

Ein weiteres wichtiges Instrument der Dokumentation sind unsere „sprechenden Wände“. An verschiedenen Orten in unserer Einrichtung dokumentieren wir Projekte, Vorhaben, Ausflüge, Feste und Feiern, alles was unseren Kinderhausalltag so ausmacht.



13. BESCHWERDEMANAGEMENT

Beschwerden in unserem Kinderhaus können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern bei allen Fachkräften, der Leitung, dem Träger, in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen und Anfragen ausgedrückt werden.

Über Beschwerdeabläufe und Protokolle informieren wir an unseren „sprechenden Wänden“ und im „Sonnenscheinblättle“.

Die Beschwerde eines Kindes ist abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit. Dies geschieht in Form von Sprache, Weinen, Trauer, Wut, Aggressivität oder Zurückgezogenheit. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung unserer Fachkräfte sind Voraussetzung für eine sensible Wahrnehmung des Kindes.

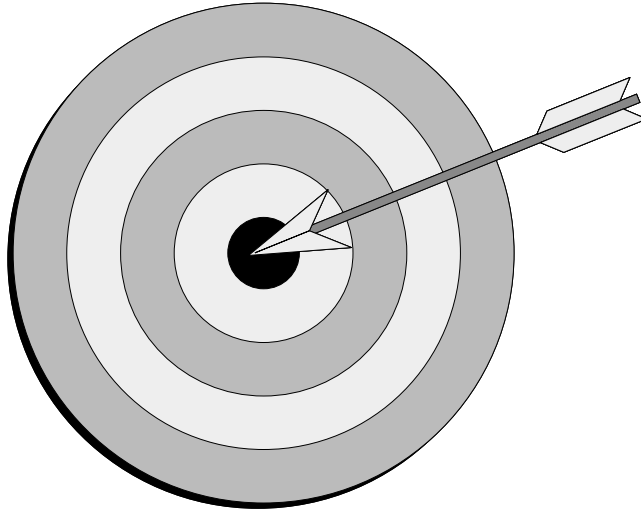
Unsere Beschwerdekultur zeichnet aus:

- Wir nehmen Beschwerden sachlich an.
- Wir führen eine offene Kommunikation.
- Wir dürfen Fehler machen.
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen.
- Wir regen Kinder an, Beschwerden zu äußern.
- Wir schaffen einen sicheren und vertrauensvollen Rahmen.
- Wir bieten Eltern immer ein „offenes Ohr“.
- Wir bieten anonymisierte jährliche Elternbefragungen.
- Wir sehen Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance für unser Kinderhaus.

Ziel unseres Beschwerdemanagement ist es, die Zufriedenheit aller Beteiligten wieder herzustellen. Dazu führen wir jährlich eine Eltern- und Kinderbefragung durch. Die Ergebnisse veröffentlichen wir an unserer Pinnwand.



14. AUF DEN PUNKT GEBRACHT



- Kinder sind einmalig und unverwechselbar
- Kinder sind kompetent von Anfang an
- Kinder kommunizieren in vielen Sprachen
- Kinder sind gleichwertig und gleichwürdig
- Kinder sind unbelehrbar

Auf den Punkt gebracht sind Kinder kleine Menschen mit allem ausgestattet, was sie zum Aufbau eines eigenständigen Lebens brauchen. Zugleich sind sie unabhängig, benötigen Halt, Freiheit, Anregungen und unsere Unterstützung, Förderung und Erziehung, um ihr Potential zu entfalten und in unsere Welt hinein zu wachsen.



15. ELTERNPARTNERSCHAFT

Wir begegnen Eltern als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Eltern werden in ihrer Elternkompetenz wertgeschätzt, ernst genommen und unterstützt. Die bestmögliche Bildung und Entwicklung für alle Kinder ist unsere gemeinsame Aufgabe. Für die Eltern unserer Jüngsten ist uns die Partnerschaft sehr wichtig, denn sie sind die Experten ihrer Kinder und ihre Erfahrungen sind die Basis unserer pädagogischen Arbeit in der Kinderkrippe.

In unserer Kindertageseinrichtung gibt es vielfältige Formen der Zusammenarbeit:

- Unterstützung in der Eingewöhnungszeit
- Regelmäßige, individuelle Entwicklungsgespräche
- Austausch beim Bringen und Abholen
- Hilfe bei jeglicher Art von Problemen

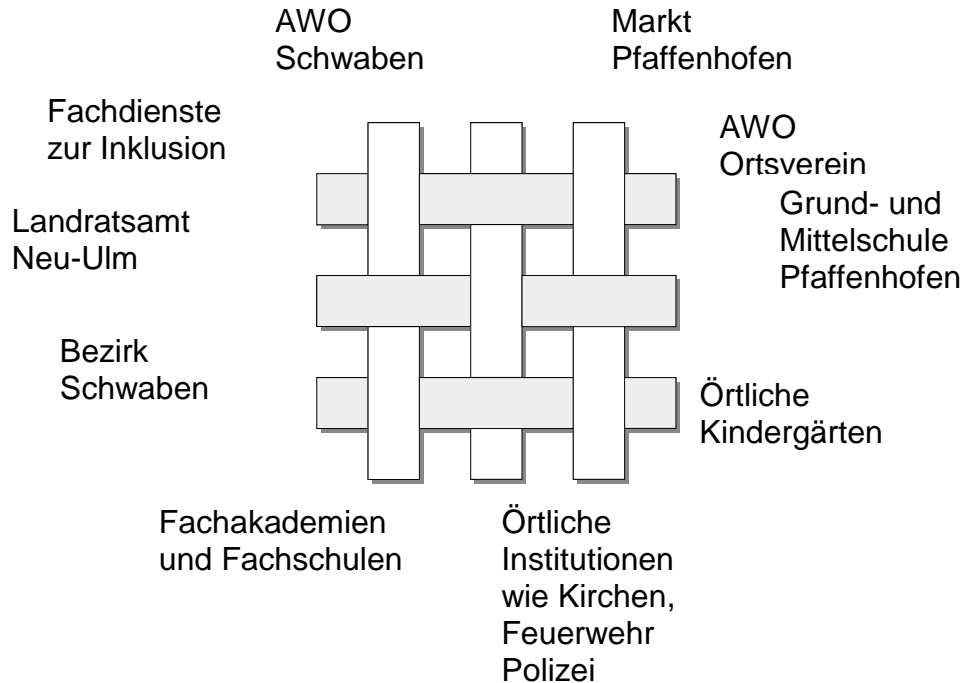
Zur regelmäßigen Information über unsere Arbeit, Angebote und Termine nutzen wir:

- „Sprechende Wände“ (Dokumentationen an den Wänden)
- Ausstellungen und Projektdokumentationen
- Entwicklungsbücher (Portfolios)
- Kindergartenzeitung „Sonnenscheinblättle“

Zu Beginn des Kindergartenjahres bestimmen die Eltern gemeinsam einen Kindergartenbeirat, der auch in die Konzeptionsentwicklung miteinbezogen ist. Dieses Gremium setzt sich für die Interessen und Belange der Kinder, des Kindergartenteams und der Elternschaft ein. Elternprojekte: Projekte für Kinder (z.B. Lesepaten, Gartengestaltung), Mitarbeit bei allen Öffentlichkeitsaufgaben und Festen und Feiern.



16. UNSER NETZWERK



Die Marktgemeinde Pfaffenhofen, mit dem Bauhof, unterstützt uns bei allen Belangen rund ums Haus. Der örtliche Gemeinderat ist immer offen für neue Ideen und Anregungen. Zur Unterstützung von Familien gibt es „Pfaffenhofen hilft“.

Mit den örtlichen Kindergärten pflegen wir einen intensiven Austausch und eine gute Zusammenarbeit. In regelmäßigen Treffen sind schon viele Aktionen und Projekte für die Gemeinde entstanden und umgesetzt.

In Kooperation mit der Hermann-Köhl-Schule arbeiten wir im „Netzwerk Qualität“. In gemeinsamen Aktionen wurde auch das Xaver Projekt für die Kitas und eine Kooperationsvereinbarung entwickelt.

Der AWO Ortsverein beteiligt sich finanziell an unseren Ausgaben und bezuschusst unsere Vorhaben.



17. IMPRESSUM/QUELENNACHWEIS/LITERATUREMPFEHLUNGEN

Quellennachweis/Literaturempfehlung

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, IFP, StMAS,
Cornelsen Verlag

Handreichung für Kinder unter 3 Jahren, IFP, StMAS, Verlag das Netz

Pädagogische Arbeit im offenen Kindergarten, Regel/Thomas,
Herder Verlsag

Mittendrin statt nur dabei, Timm Albers, Reinhardt- Verlag

Schlafen in der Kinderkrippe, Kramer/Gutknecht, Herder Verlag

Bildung in der Krippe, Gutknecht, Kohlhammer Verlag

Vielfalt und Inklusion, Kindergarten heute spezial, Herder Verlag

Hauseigene Broschüren und Flyer: Eingewöhnung, Hortfaltblatt,
Sprachförderkonzept, Schlafkonzept, Übergang Krippe-Kindergarten,
Inklusionskonzept

Impressum

Stand: Oktober 18

Konzept: Team Kita Sonnenschein

Redaktion/Layout: Jutta Heim

Sibylle Schneider